



Beilagen: Neue Festschalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anzeigengebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteil 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Petitzeile Raum 10 Pfg., 1 Petitzeile Satz 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 153.

Tarnowitz, Sonntag den 23. Dezember 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am tlicher Teil.

A. III. 13214. Tarnowitz den 19. Dezember 1906.
Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 25. November 1906 — II b 4813 — unter Bezugnahme auf die früheren Erlasse, betreffend Förderung der Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses unter der arbeitenden Bevölkerung, auf drei neuerdings im „Mäßigkeitsverlage“ des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“, Berlin W. 15 erschienene Schriften:

„Der Kampf der Polizeiverwaltung in Herford gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“

„Der Kampf der Polizei gegen den Alkohol in Harburg a. S.“

„Die Trinkerfürsorge der Breslauer Armenverwaltung bis Ende März 1906“ zur Anschaffung für die in Betracht kommenden Behörden aufmerksam gemacht.

Diese Schriften, welche beachtenswerte Anregungen zur Lösung des in Rede stehenden Problems enthalten, sind von dem genannten Verlage zum Selbstkostenpreise von 75 Pfg. für 10, 5 Mk. für 100 und 40 Mk. für 1000 Exemplare zu beziehen.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urteil der 1. Strafkammer des Landgerichts Beuthen OS. ist auf Unbrauchbarmachung folgender in dem Niederbuche „Spiownik Polski Zebrał Josef Gallus (Polnisches Niederbuch, zusammengestellt von Josef Gallus)“ erschienen im Katolik-Verlage in Beuthen OS. 1905, enthaltenen Lieder:

1. Pędzą jak na skrzydłach lata (Es eilen die Jahre wie auf Flügeln),
2. Za Niemen hen procz (Bei fort hinter den Niemen),
3. Rzy mój gniady, ziombę grzobie (Mein Brauner wiehert, er scharrt die Erde),
4. Pamiętno dawno Lechity (Denkwürdige alte Polen lebten in Mut und Tugend),

5. Z piérski znekanych. Wszeczmocny Panio (Aus gedrückter Brust erhebe ich zu dir Allmächtiger Herr die bebende Klagestimme) mit der aus § 42 Abs. 2 Strafgesetzbuchs sich ergebenden Einschränkung erkannt. Beuthen OS. den 12. Dezember 1906.

Der Erste Staatsanwalt.

A. II. 13408/1.

Tarnowitz den 19. Dezember 1906.

Die Ortspolizeibehörden und Herrn Gendarmeriewachmeister des Kreises wollen alle diese Lieder enthaltenden Exemplare des Niederbuchs Ausgabe 1905, welche öffentlich ausgelegt werden oder sonst zur Verbreitung gelangen, oder sich im Besitz des Buchhändlers befinden, beschlagnahmen und an den Herrn Ersten Staatsanwalt in Beuthen einsenden.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Bekanntmachung.

In der Hufbeschlag-Lehrschmiede hierfeldst finden Schüler jederzeit Aufnahme. Der Aufzunehmende muß Schmiedegeselle und mindestens 19 Jahre alt sein. Das Lehrgeld beträgt 25 Mark, dasselbe kann jedoch bei nachgewiesener Bedürftigkeit erlassen werden.

Gesuche um Ausnahme in die Lehrschmiede sind bei dem Kreis- oder Stadtausschusse desjenigen Kreises anzubringen, in dem der Antragsteller seine gewerbliche Niederlassung hat oder nach Erlangung des Befähigungszugewinnes sein Gewerbe zu betreiben beabsichtigt. Herr Lehrschmiedemeister Nestroy erteilt jede gewünschte Auskunft.

Ratibor den 11. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Teil.

Wahlbewegung.

Das Mitglied des Herrenhauses Graf v. Hohenthal-Hohenpriesnitz veröffentlicht folgende Kundmachung: „Bei der bevorstehenden, sicherlich heftigen Wahlkampagne drängt sich, namentlich für Konservative, unwiderstehlich folgende Betrachtung auf: Wurde nicht mit Unrecht für das Gesamtbild unserer parlamentarischen Zustände seit anderthalb Jahrzehnten das Wort gebraucht: Zentrum ist Trumpf, so wird auch diese Partei weiter die Hauptrolle spielen sowohl in ihrem Verhalten als auch in der gegen sie zu richtenden Bekämpfung. Zunächst tritt sie bei den Wahlen zurück vor anderen Faktoren: der katholischen Wählerschaft und katholischen Bevölkerung überhaupt. Um es gleich zu sagen und in Vordergrund zu rücken: bei dem Wahlkampf richtet sich die Spitze lediglich gegen die Zentrumspartei und nicht gegen das katholische Volk. Es ist auch nicht von der leisesten Bedrängung der katholischen Kirche und Konfession die Rede. Nicht der geringste Grund zur Klage liegt vor. Und wir alle anderen Nichtkatholiken wissen uns frei von jedem feindseligen Gefühl gegen unsere katholischen Mitbürger. Wir wissen, daß es im weiten Deutschland Millionen guter Katholiken gibt, welche wir an Untertanentreue und bürgerlichem Pflichtbewußtsein, an Rechlichkeit und politischer Einsicht wie Anhänglichkeit an das Deutsche Reich uns gleich achten können. Man muß daher annehmen, daß sie, welche freilich mehr die Stillen im Lande sind, im Herzen die Kolonialpolitik ihrer Zentrumspartei im Reichstage bedauern und verurteilen. Nun aber tritt durch die Ereignisse die Pflicht an sie heran: wenn seitens des Staates und der ihn erhaltenden Parteien ihren berechtigten konfessionellen Wünschen und Bedürfnissen die weitgehendste Achtung entgegen getragen wird, so bleibt ihnen in der jetzigen Krise in ihrem eigenen Interesse weiter nichts übrig, als furchtlos sich zur Kolonialpolitik des Deutschen Reiches zu bekennen, im eigenen Lager Umschau zu halten und nur dem Kandidaten ihre Stimme zu geben, der, im Gegensatz zur bisherigen Zentrumsführung, die deutsche Kolonialpolitik unterstützen zu wollen, bündig erklärt. Es wird nicht leicht sein. Zentrumspresse und Parteiorganisation sind mächtig genug. Dennoch müssen die Vernünftigen und Gutgesinnten im katholischen Lager sich sagen: Wenn die Zentrumsbätter jetzt den Streit auf das konfessionelle Gebiet hinüber zu spielen versuchen, und das tun sie, so wird er in einer heillosen Weise vergiftet auf Jahre hinaus. Und hiergegen müßte sich die katholische Bevölkerung, welche keinen neuen Kulturkampf will, energisch zur Wehre setzen und ihren Herren und Meistern, wenn diese trotzdem nicht

wollen, ihnen rund erklären, ihnen dann auch nicht weiter zu dienen. Sollte die katholische Wählerschaft ganz oder überwiegend so blind sein, ihren bisherigen intransigenten Führern durch Dick und Dünn zu folgen, so würde sie großes Unheil, zunächst über sich selbst, heraufbeschwören. Uebrigens sollen sie nicht glauben, daß die Zentrumsherrn so ganz à toute épreuve sind. Vor langen Jahren, in der Bismarckschen Zeit, ist, wenn ich nicht sehr irre, der Fall vorgekommen, daß das Zentrum unter Aufhebung des Fraktionszwanges gemächlich sich spaltete: Windthorst blieb mit 80 Stimmen Gegner, 20 der Getreuen trennten sich ab, das allgemeine Urteil ging dahin, daß die Partei eine starke Schlappe erlitten habe. Es ist also alles schon mal dagewesen. Wenn es den Zentrumsherrn aus ihrem eigenen Lager deutlich in die Ohren dröhnt, daß die Truppen schwierig werden und nicht gewillt sind, auf der gefährlichen Bahn zu folgen, so werden sie wohl mit sich reden lassen, nachdem sie durch eine ungewohnte neue Sprache vom Bundesratsstische aufgerüttelt, am 13. d. M. ihren Beschluß ab irato gefaßt haben. Es gibt doch noch andere Herren von Autorität. Der Träger des vielleicht berühmtesten katholischen Namens aus der Kampszeit der 70er und 80er Jahre ist jetzt der höchste Beamte des Königs von Preußen in der überwiegend katholischen Rheinprovinz. Wie derselbe denken muß und denkt, darüber kann doch nicht der geringste Zweifel herrschen; warum sollen seine Rheinländer und Westfalen nicht einfach ihm folgen? Man kann es sich gar nicht anders vorstellen — in der Presse ist es auch schon geäußert worden —, als daß es zu einer Art Spaltung kommt, wenn auch die Mehrzahl der Sitze den bisherigen Inhabern verbleibt. Schon damit wäre viel gewonnen, nicht nur eine Anzahl Stimmen für die Kolonialpolitik des Reiches, sondern auch eine wohlthuende Ernüchterung und ein Quantum von Besonnenheit würde bei den „Unentwegten“ und Unversöhnlichen einkehren. In den langen Jahren ist den Herren ihre Stellung und Rolle zu Kopf gestiegen, dies hat sie zum Mißbrauch ihrer teils vorhandenen, teils vermeintlichen Macht verleitet. Dem katholischen Volke ist mit dieser unnatürlichen und geschraubten Position der meisten bisherigen Führer keineswegs gedient. Den Millionen Reichstagswählern ist jetzt eine Entscheidung, folgenswer auf viele Jahre hinaus, in die Hand gelegt. Denjenigen, welche gute Katholiken und gute Deutsche zugleich sind, muß die Wahlpflicht begrifflicher Weise am schwersten fallen, sie müssen optieren zwischen manchen ihrer alten Führer und der Ehre des deutschen Namens, aber können sie zweifelhaft sein? Und noch ein Blick auf ein anderes Land, auf Frankreich, das katholische Frank-

reich! Dort in der demokratischen Republik die katholische Kirche und Bevölkerung mit schwerer Drangsal bedroht, hier ein evangelisches Kaiserium und ein paritätischer Staat, welche beide unseren katholischen Mitbürgern volle Duldung und weitgehendes Wohlwollen erweisen. Drüben tobender Kulturkampf, sehr zu Ungunsten der katholischen Welt, hier dem gegenüber unsere katholischen Mitbürger in beneidenswerter Lage, sollte dies Zusammentreffen ihnen nicht geradezu providentiell erscheinen und das letzte Bedenken nehmen, ihre deutsche Gesinnung zu betätigen?“ (Neue Preuß. Zeitg.)

Politische Rundschau.

Wochenchau.

Mitten in die stille, friedliche Weihnachtszeit, da bereits Feiertagsstimmung zu herrschen begann und alle Welt mit den Vorbereitungen zu diesem schönsten der Feste beschäftigt war, ist fast wie eine Bombe, möchte man sagen, die Auflösung des Reichstages hineingeplatzt. An die Stelle des Friedens ist Kampf, an die Stelle der Ruhe Unrast und Arbeit getreten. Aber es ist ein Kampf für hohe Ziele, es ist eine Arbeit, die uns von der pflichtmäßigen Fürsorge für des Vaterlandes Wohlfahrt und Würde aufzuringelt worden ist, und deshalb können und wollen wir fröhlichen Mutes in Kampf und Arbeit eintreten. Es gilt in patriotischer Selbstverleugnung alles Kleinliche abzutun, allen Fraktionsgeist und Parteihader zu bannen und den nationalen Gedanken wieder einmal hell und klar vor der ganzen Welt leuchten zu lassen. „Das Vaterland über die Partei!“ das sei unsere Wahlparole. Und wenn wir uns im Lichterglanze des Christbaumes mit neuen Ewigleitsgedanken erfüllen und erneute Gelübde ablegen, so sei auch dieses darunter, daß wir alle Kraft aufwenden wollen, die heiligsten Güter unseres Volkes zu schützen. Auch des Vaterlandes Dienst ist ein Stück Gottesdienst. Aus weisem Munde stammt das Wort, daß derjenige, der sich am tiefsten und innigsten in das Jenenseits versenke, auch für die Aufgaben des Diesseits am tüchtigsten und geschicktesten werde. Möge Gott geben, daß auch das bevorstehende Weihnachtsfest uns für die Kämpfe, die unser warten, mit neuer Himmelskraft wappne.

Das Zustandekommen der österreichischen Wahlreform scheint nun doch noch gesichert zu sein. Die Regierung hat am 14. Dezember dem Herrenhause eine Vorlage übermittelt, die einen aussichtsreichen Kompromißvorschlag enthält. Baron Bed nimmt die Forderung des numerus clausus an und schlägt seinerseits als Höchstziffer für die lebenslänglichen Herrenhausmitglieder die Zahl 180 vor. Grundbedingung für diese Gewährung des numerus clausus an das Herrenhaus ist freilich die unveränderte Annahme

der Wahlreform und der gänzliche Bruch mit allen Pluralitätsplänen im Oberhause. Es spricht vieles dafür, daß das Herrenhaus diesen Vermittlungsvorschlag annimmt, zumal der Krone ja immer noch als letzte, schärfste Waffe der Pairsschub bleibt. Alles in allem ist es also immer noch möglich, daß die Wahlreform nach dem Wunsche des Kaisers ein Weihnachtsgeschenk für die Völker Oesterreichs wird.

In der italienischen Deputiertenkammer gab der Minister Tittoni eine Darlegung der auswärtigen Politik Italiens und hielt eine lange, von wiederholtem Beifall des dicht besetzten Hauses unterbrochene Rede, die sich vorwiegend mit der Stellung Italiens im Dreibund beschäftigte. „Es ist für mich ein glücklicher Umstand“, sagte der Minister, „daß meine Ausführungen denen des Fürsten Bälwo und des Freiherrn von Mehrental auf dem Fuße folgen können. So kann ich mich voll und herzlich der ebenso warmen wie wirksamen Verteidigung, die sie dem Dreibunde haben zuteil werden lassen, anschließen. Der Dreibund wird nach wie vor die Basis unserer Politik sein, ihm wollen wir treu bleiben. Diese ausdrückliche Versicherung möge als Beweis dafür genügen, daß diejenigen sich täuschen, die von Zeit zu Zeit auf bloßen Anschein hin die Schwächung des Dreibundes feststellen zu können behaupten und sein nahes Ende voraussagen.“ Die Ausführungen Tittonis werden auch in Deutschland mit ungeteilter Freude begrüßt werden, brechen sie doch auch der neuerdings wieder, namentlich in sozialdemokratischen Wahlversammlungen, hervorgetretenen Behauptung von einer Isolierung Deutschlands die Spitze ab.

Die französische Regierung hat der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Trennung von Staat und Kirche im Hinblick auf den Widerstand der katholischen Kirche gegen das Trennungsgesetz neu regeln soll. Der Kern dieses Gesetzentwurfs ist die Aufhebung fast aller materiellen Vorteile, die das Trennungsgesetz der Kirche dot. Das ganze Kirchengut fällt weltlichen gemeinnützigen Anstalten anheim, die der Kirche bauernb oder noch auf Jahre hinaus angebotene Ueberlassung der geistlichen Wohngebäude und Seminarien macht deren sofortigem Heimfall an ihre Eigentümer Platz. Endlich trifft der Entwurf gegen 30000 Geistliche mit der Bestimmung, daß ihnen die nach dem Trennungsgesetze zustehenden Unterstützungen für den Fall entzogen werden, daß der kirchliche Bezirk, in dem sie ihres Amtes walten, sich für die Ausübung des Kultus nicht in der einen oder andern Weise den gesetzlich dafür vorgeschriebenen Formen anpaßt. Ob freilich dieser neue Gesetzentwurf dem Kampfe der Kirche gegen die neue Ordnung der Dinge ein Ende setzen wird, erscheint mehr als fraglich.

Deutschland.

— Das Wort von den „vaterlandslosen Gefellen“ ist wieder in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Berlin ausgedeutet worden. Ein Redner äußerte: „Gefühl für nationale Würde, nationale Ehre verlangt man nun vom deutschen Arbeiter, den man so lange als vaterlandslosen Gefellen bezeichnet!“ Die Nordd. Allg. Zeitg. stellt demgegenüber fest, daß den Versammelten hiermit eine „zynische Unwahrheit ins Gesicht geworfen“ worden sei. „Niemand hat den deutschen Arbeiter als vaterlandslosen Gefellen bezeichnet, am allerwenigsten der Kaiser, auf den der Satz natürlich gemünzt war. Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Befinnung einer bestimmten Klasse sozialdemokratischer Agitatoren nicht die Befinnung der deutschen Arbeiter ist. Wie könnte es auch anders sein, da doch zahlreiche Söhne deutscher Arbeiter gegenwärtig für die Ehre des Reiches in Südwafrika kämpfen, wie ihre Väter vor Mex, Sedan und Paris gekämpft haben!“

— Ueber die Ansicht, es könne noch eine Reichstagsauflösung eintreten, schreibt die Nordd. Allg. Zeitg.: „Wir bemerken, daß die Annahme, die Regierung plane eine zweite Auflösung des Reichstages, gründlich verkehrt ist. Die erste Auflösung ist ja gerade im Vertrauen auf die Nation erfolgt. An der Nation ist es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.“ Auch wir hoffen, daß ein etwas anderer Reichstag als der bisherige aus den Wahlen hervorgehen wird.

— Durch die im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung des preussischen Landwirtschaftsministers vom 15. Dezember über die Einfuhr von lebenden Schweinen und von Schweinefleisch aus Dänemark, Schweden und Norwegen sind die von den einzelnen Regierungspräsidenten über die Einfuhr von lebenden Schweinen und Schweinefleisch aus den genannten drei Ländern erlassenen Verbote vom 20. Dezember ab aufgehoben worden. An ihre Stelle ist, um volle Klarheit über das geltende Recht zu schaffen, ein einheitliches, auf die Einfuhr lebender Schweine beschränktes Verbot getreten, so daß nunmehr für die Einfuhr von frischem und zubereitetem Schweinefleisch keinerlei veterinärpolizeiliche Beschränkungen mehr bestehen. Damit ist bis in der Reichstagsitzung vom 11. Dezbr. seitens des Reichszanlers bezüglich der Zulassung von frischem Schweinefleisch abgegebene Zusage in vollem Umfange für Preußen erfüllt worden. Ähnliche Bekanntmachungen der übrigen Bundesstaaten stehen bevor.

— Schmidt wider Koeren. Ein offener Brief des Bezirksgerichtsrats Koeren lautet wie folgt:

„Bergeblich habe ich Sie durch einen Brief von meinem Rechtsanwalt gebeten, Ihre schweren Beschuldigungen gegen mich vor der Öffentlichkeit zu wiederholen und an Ihr Gefühl appelliert. Sie erwiderten ausweichend, daß ich zur Klarstellung der Sache die Beschleunigung des Disziplinarverfahrens gegen mich bei der Kolonialabteilung beantragen solle. Mein Rechtsanwalt teilte Ihnen mit, daß es irrig sei, daß eine Disziplinaruntersuchung gegen mich schwebt und ersuchte um Bescheid innerhalb zwei Tagen. Sie zogen es vor, nicht zu antworten. Sie wissen dabei selbst ganz genau, daß gar kein Disziplinarverfahren gegen mich schwebt. Sie wissen ferner ganz genau, daß Sie auf Betreiben Ihrer Schützlinge, der katho-

lischen Mission von Logo, die mich mit allen Mitteln bekämpft haben, gegen mich geführten Gerichtsverhandlungen und Disziplinaruntersuchungen durchaus zu meinen Gunsten entschieden sind und daß die von Ihnen im Reichstag erhobenen Beschuldigungen lediglich auf Aussagen Ihres ja zur Genüge gekennzeichneten besonderen Schützlings Wisnuba zurückzuführen sind. Diese Aussagen hat Wisnuba gemacht aus Rache dafür, daß ich ihn vor Jahren wegen Weineides zur Anzeige gebracht habe! Auch er hat indes bei all seinen Beschuldigungen angegeben, daß er sie von dritter Person gehört habe. Das haben Sie alles gewußt, Herr Oberlandesgerichtsrat! Daß Sie sich der selbstverständlichen Pflicht, mir durch ein Gerichtsverfahren die Möglichkeit zu geben, mich vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, entziehen würden, habe ich mir wohl gedacht, Herr Oberlandesgerichtsrat! Unter dem sicheren Schutz der Immunität haben Sie einem vorwurfsfreien Beamten, der unter den schärfsten Bedingungen in Afrika seine Pflicht getan hat, die Ehre abgeschnitten, weil er zuviel Rückgrat hatte, um sich unter das Joch der Zentrumschergen zu beugen. Sie wagten das, weil Sie mich fern in Afrika wähten! Aber ich bin hier, Herr Oberlandesgerichtsrat, und werde es vor der gesamten Öffentlichkeit beweisen, daß Sie wider besseres Wissen diese Beschuldigungen erhoben haben. Gäßen Sie selbst den geringsten Glauben an die Wahrheit Ihrer Beschuldigungen und vertrauten Sie selbst auf Ihre Zeugen, was würde Sie dann hindern, öffentlich hervorzutreten, nachdem Sie und Ihre Schützlinge mich seit dem Jahre 1903 verfolgt, jedes Gerichtsverfahren verschleppt und nach jedem freisprechenden Gerichtsurteil mich von neuem angefallen haben? Nun haben Sie auch die Reichstagstribüne mißbraucht und entziehen sich der Verantwortung!

„Ob Sie des preussischen Richteramtes noch würdig sind nach den Rechtsbegründungen, die Sie im Kolonialamt gewagt haben, mag die preussische Regierung von Amtswegen entscheiden.“

„Der Zweck dieses offenen Briefes ist der, zu erreichen, daß von der deutschen Öffentlichkeit der Vorwurf der frivolsten Erbschneiderei, den ich hiermit gegen Sie erhebe, als berechtigt anerkannt werde!“

„Berlin den 17. Dezember 1906.“

Geo A. Schmidt,
Bezirksamtmann a. D.“

Rußland.

Wie es scheint, hat eine Art von Bombenzentrale in Moskau bestanden. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein großes Laboratorium für Sprengstoffe entdeckt, auch fand man Bücher, die der Bibliothek des Safarew-Institutes gehörten. Bei einer deshalb vorgenommenen Untersuchung der Bibliothek wurden Sprengstoffe und elektrische Zündungen für Bomben gefunden. 50 Verdächtige, darunter Mitglieder der Moskauer Kampfsorganisation wurden verhaftet. In dem erwähnten Laboratorium wurden sieben Bomben gefunden. In Charkow wurden gelegentlich einer Hausdurchsuchung drei höhere Polizeibeamte und fünf Schutzeleute durch Schüsse zweier Revolutionäre schwer verletzt.

Frankreich.

Der französische Ministerrat stellte erbgiltig den Text des Gesetzentwurfes zur Sicherung der Ausübung des katholischen Gottesdienstes fest. Der Entwurf spricht den Gemeinden, Departements und dem Staate das sofortige Eigentumsrecht an den Kirchen, Pfarrhäusern, bischöflichen Palais und Seminargebäuden zu und ordnet die Ausübung des Gottesdienstes gemäß der neuen Form durch eine Vereinigung der Geseze von 1881 und 1906 mit der besonderen Bestimmung, daß die Kirchen auch fernerhin für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt bleiben sollen. Die Pension wird denjenigen Priestern entzogen werden, die Gottesdienst halten, ohne das Gesetz anerkannt zu haben.

England.

Die englischen Frauenrechtlerinnen machen auch weiterhin ihre albernsten Demonstrationen. So gelang es dielertage wiederum mehreren Frauen, in die äußere Vorhalle des Unterhauses einzudringen; ehe sie jedoch die beabsichtigte Kundgebung für das Frauenstimmrecht durchführen konnten, wurden sie von der Polizei entfernt.

Italien.

Ein großer Matrosenaufstand ist in den italienischen Häfen, Genua, Neapel, Livorno und Bari ausgebrochen. Da auch die Postdampfer in Mitleidenschaft gezogen sind, wird der Postdienst für die Inseln durch Torpedoboote versehen.

Ecuador.

Von der Revolution in Ecuador wird berichtet: General Paez, der die Revolutionäre am Azuque-Fluß besiegt hat, hielt seinen Einzug in Cuenca an der Spitze der Regierungstruppen, wobei der Führer des Aufstandes Oberst Bega und die übrigen Gefangenen aus jener Schlacht im Zuge mitgeführt wurden. Ein Volkshaufen versuchte die Gefangenen zu befreien, worauf die Soldaten Feuer gaben und die Menge auseinandertrieben. Oberst Bega wurde tot am Platz gefunden; es heißt, er habe sich bei dem Vorgang mit einem Revolver, den er bei sich trug, erschossen; seine Partei behauptet, er sei ermordet worden.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 22. Dezember 1906.

Reichsamtklicher Wetterbericht für den 23. Dezbr. Wind still; Bewölkung vorwiegend heiter; Niederschlag trocken; Temperatur nachts kühler, tags wärmer als am Vortage.

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. 4. Advent. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier im Rindergottesdienst. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Evang. Männer- und Junglingsvereins im Hotel Zur goldenen Krone. Am Montag nachmittags 5 Uhr Christnachtsandacht. Nachmittags 4 Uhr Christnachtsfeier in Friedrichshütte. Heil. Christfest. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 4 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 10 Uhr. In Neudeck um 3 Uhr. In Zworog um 5 Uhr. Kollekte für den Jerusalemverein und für das srische Waisenhaus. 2. Christtag. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 4 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Kollekte wie am 1. Christtag.

Die Schüleraufführung des Königl. Realgymnasiums am Dienstag im Rothlegelschen Saale hatte ein gut besuchtes Haus; Eltern und Familienglieder der Schüler, Freunde der Anstalt waren erschienen. In der ersten Num-

mer des Spielplans lernte die Gesellschaft eine neue dilettantische Kraft auf dem Gebiete der Sangeskunst kennen: Fräulein Wezerel, Tochter des Kreisarztes Wezerel hier, welche „Spielmanns Leben“, vier Lieder von Fritz Vorlesberg sang. Der Vortrag gab zu erkennen, daß die Dame, der eine kräftige Stimme zu eigen ist, eine vorzügliche Schule genossen hat; sie sang mit großer Sicherheit, mit viel Gefühl und sehr kunstgemäß. — Dann spielte ein Schüler der Anstalt, Sohn des Kaufmanns Neumann, zwei Violinstücke: „Walthers Preislied“ aus den „Meisterliedern“ von Wilhelmj und „Zigeunertanz“ von Wilhelm Jeral. Auch diese junge Kraft verdient mit den gezeigten Leistungen volle Anerkennung, Violinkundige haben sich über das Violinspiel lobend geäußert. — Als letztes und Hauptstück folgte die Kantate „Das Meer“, Dichtung von Johannes Weber, vertont von August Klughardt. Die Aufführung dieses aus zwei Teilen bestehenden Singstückes wurde vom Realgymnasialdirektor Groetschel geleitet, während die Einübung der Gesänge mit dem Schülerchor der Anstalt vom Gesanglehrer Neuber, der die Aufführung auch am Flügel begleitete, geschehen ist. Es war ein schöner Erfolg, welchen die Aufführung der Kantate zeitigte, ein wohlverdienter Lohn für den eisernen Fleiß und die große Mühe, welche Herr Neuber auf die Einübung des Stückes verwendet hat. Es sei erwähnt, daß Herr Neuber während seiner sechsjährigen Tätigkeit als Gesanglehrer am Realgymnasium schon mehrfach größere Werke mit dem Schülerchor eingeübt hat, nämlich: „Kolombus“, „Preziosa“, „Athalia“, deren Aufführung immer mit reichem Beifall gelohnt wurde. So war es auch diesmal. Herr Direktor Groetschel nahm den Dank der Zuhörer entgegen, der allen Nummern reichlich spendet wurde.

Alt-Repton, 19. Dezbr. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr fand die Abschlußprüfung des I. Haushaltungskurses für Alt- und Neu-Repton in der auf dem Gartengrundstücke des Gemeindevorstehers Majowski in Neu-Repton errichteten Haushaltungsbarade statt. Zu derselben waren erschienen: Ihre Durchlaucht die Fürstin von Donnersmard, der Landrat Graf zu Limburg-Sturum, mehrere Damen aus dem Vaterländischen Frauenverein, die Gemeindevorsteher von Alt- und Neu-Repton und Friedrichswille, sowie die Lehrer aus den bezeichneten Orten. Die Prüfung wurde mit dem Liede: „Alles, was Obem hat, lobe den Herrn“ eingeleitet, dessen Einübung Lehrer Stallmach in dankenswerter Weise übernommen hatte. Die Leiterin der Rochschule, Fräulein Reich, prüfte dann die Schülerinnen über alle Zweige der Haushaltung: Kochen, Aufräumen der Stuben, Bügeln der Lampen usw. Aus den früheren Antworten, welche die Mädchen gaben, aus der Menge von ausgefertigten Stopfarbeiten, deren saubere Ausführung von Ihrer Durchlaucht besonders bemerkt wurde, Plättwäsche, Wangelwäsche, konnte man schließen, daß die verhältnismäßig kurze Zeit von acht Wochen in solchem Umfange ausgenützt worden ist. Ueberhaupt hat Schröder dieser Zeilen den Eindruck gewonnen, daß die von Fräulein Reich in der Haushaltung ausgebildeten Mädchen diejenigen Eigenschaften besitzen, welche eine perfekte Hausfrau ausmachen; die Mädchen könnten „vom Fled weg heiraten“, wie das geflügelte Wort lautet. — Als Abschluß der Prüfung wurde unter der Leitung des Lehrers Stallmach das Lied „Zufriedenheit“ gesungen. Der Herr Landrat erteilte hierauf unter einer Ansprache die Zeugnisse und Prämien. Die besonders fleißigen Schülerinnen hat auch Ihre Durchlaucht die Fürstin mit Prämien bedacht. Ihre Durchlaucht erwähnte auch die Mädchen, das Gelernte praktisch zu erwerben, damit es nicht vergessen wird und gab ihrer Freude über die erfolgreiche Arbeit unerschöpflichen Ausdruck. Für die Gäste wurde dann Kaffee und Kuchen aufgetragen, was großen Zuspruch fand, ein Beweis dafür, daß die Mädchen auch in dieser Hinsicht Tüchtiges leisten können. Auch die Mädchen wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Frau Fürstin verabschiedete sich von dem Teilnehmern des Kurses aufs herzlichste. Barrer Wisp Alt-Repton überreichte noch der fleißigsten Schülerin als Prämie ein Buch über das heilige Land. — Der II. Kursus beginnt Anfang Januar n. J.

Rikultschitz. Die barmherzigen Schwestern organisierten am Sonntag mit den Kindern der Spiel- und Handarbeitschule im Marlaschen Saale eine Aufführung und luden die hiesige Einwohnerschaft hierzu ein. Der geräumige Saal war vom Publikum überfüllt. Die Erwartungen der Erschienenen wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Schon der, von einem kleinen, weiß gekleideten Mädchen zum Vortrag gebrachte Begrüßungsprolog erwärmte die Herzen aller Anwesenden für den bevorstehenden Abend. Recht hübsch erledigten zehn kleine Spielkinder ihre Aufgabe bei einem Hirtenspiel, tadellos war auch die Aufführung eines größeren Stückes: „Du fröhliche, o du seltsame Weihnachtszeit“ durch Schülerinnen der Handarbeitschule, meistens Töchter einfacher Leute. Mit einem, durch ein kleines Mädchen klar und deutlich zum Vortrag gebrachten Gedichte und dem entzückenden lebenden Bilde „Die Geburt Christi“ darstellend, beschloß der offizielle Teil. Dankend muß noch hervorgehoben werden, daß der hiesige unter Leitung des Lehrers Hawsel stehende Musikverein sein Können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mehrere Lieder und Musikstücke recht hübsch zum Vortrag gebracht hat. Hauptlehrer Kraus stütete im Auftrage des Orts Pfarrers, der gebindert war, dem Schluß beizuwohnen, sowohl den ehrwürdigen Schwestern und Spielern für ihr Bemühen, als auch den übrigen Anwesenden für ihr Erscheinen besten Dank ab. Im Kloster waren die Arbeiten der Spielkinder und die der Handarbeitschülerinnen zu jedermanns Besichtigung ausgestellt. Der Besuch war ein sehr reger und lohnender. Von der einfachsten Mäharbeit bis zur schönsten Kunststickerei lagen die Erzeugnisse der Schülerinnen da, meist verwendet an Gegenständen für den Haushalt, alles ein Bild der Sauberkeit und des ewigen Fleißes, sowohl seitens der ehrwür-

bigen Schwestern als auch ihrer Schülerinnen. Nochmals besten Dank!

Beuthen OS., 17. Dezbr. Der russische Verbrecher Josef Markiewitz wurde heute, schwer gefesselt, der dritten Strafkammer vorgeführt, um sich wegen falscher Namensführung und Urkundenfälschung zu verantworten. In Bogutschütz-Zawodzie hielt sich der Angeklagte längere Zeit unter dem Namen Kozubo auf; von Verwandten wurde er aber bei der Polizeibehörde in Zawodzie denunziert, daß er Markiewitz heiße und der Mörder eines Wachtmeisters in Sosnowice, sowie ein Hauptführer der dortigen Einbrecher sei. Als ihn ein Kriminalbeamter daraufhin in seiner Wohnung aufsuchen wollte, sprang er aus dem Fenster des ersten Stockes und entfloh. Auf die Alarmschüsse des Beamten eilten aber Fabrikarbeiter herbei und nahmen ihn fest. Obgleich ihm bedeutet wurde, daß er sich einer Urkundenfälschung schuldig mache, wenn er auf seinen falschen Namensangaben bestehe, leugnete er dennoch, Markiewitz zu heißen, und so wurde auch seine Eintragung in die Gefangenenbücher als Kozubo bewirkt. Später legte man ihm auch zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Kattowitz zur Last, und bei der Untersuchung hierüber, die noch andauert, gab er zu, Markiewitz zu heißen. Wegen

der falschen Namensführung wurde Markiewitz heute zu einem Monat Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt; gefesselt wurde er dann nach Kattowitz zurückgeführt, wo er noch weiter in Untersuchungshaft verbleibt. — Die Stadtverordneten hatten sich mit der von dem Rentier und Stadtrat Hakuba der Stadt angebotenen Schenkung von 50000 Mk. zum Zwecke der Errichtung eines Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm I. zu beschäftigen und darüber zu beschließen, ob die Schenkung angenommen werden soll. Die Auszahlung der Summe soll erst zu dem Zeitpunkte erfolgen, da das Standbild auf dem Gleiwitzer Plage, Boulevard genannt, errichtet dasteht. Die mit der Vorberatung des Projektes betraute Kommission hat beschlossen, das Anerbieten unter der Bedingung anzunehmen, daß zur Wahrung der Rechtsgiltigkeit der Schenkung gegenüber den Erben des Stadtrats Hakuba im Falle seines vorzeitigen Ablebens ein notarieller Vertrag mit ihm abgeschlossen werde. Ferner soll dem Magistrat anheimgegeben werden, bei Einholung der behördlichen Genehmigung zur Annahme der Schenkung gleichzeitig den Erlaß der Stempelgebühr für den notariellen Vertrag zu erwirken. Der angesammelte Fonds für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Standbildes soll hierbei seiner Be-

stimmung entsprechend zum gleichen Zwecke verwendet werden. Mit diesen Beschlüssen der Kommission erklärten sich auch die Stadtverordneten einverstanden. — Beschlossen wurde die Kündigung eines mit dem Musikdirektor Bergler abgeschlossenen Vertrages betreffend die Subventionierung der Stadtkapelle, die Erhöhung der Subvention von 3000 auf 6000 Mk. jährlich und die Ausschreibung der Stelle des Kapellmeisters zur freien Konkurrenz.

Schneelappe, 17. Dezember. Winterwetter. Die Schneemassen, welche sich in den letzten Tagen auf dem Hochgebirge angesammelt haben, waren ganz enorm. Der Schneefall begann bereits am 14. abends, nachdem vorher für einige Zeit fast vollkommene Windstille geherrscht hatte. Seit dieser Zeit schneite es fast ohne Unterbrechung bis nachts zum 18. mehr oder weniger stark. Bereits am 15. war es stellenweise kaum möglich in dem Schnee fortzukommen. Am stärksten war aber das Schneegestöber nachts zum 16., und die Schneehöhe, welche inzwischen durch den Wind immer wieder rebusiert wurde, am 16. morgens noch 75 cm betrug, wuchs bis zum Morgen des 16. bis auf 160 cm an. Kurz aufeinander folgende kräft-

(Fortsetzung in der Beilage).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kallio belegene, im Grundbuche von Kallio, Blatt 229, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Anna, verheh.** Gastwirt **Johann Nowakowski, geb. Lubojanik, in Kallio** eingetragene Grundstück

am **23. Februar 1907, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 28 versteigert werden.

Das Grundstück ist 1 ha 29 a 74 qm groß. Es besteht aus Hofraum mit Wohnhaus, Stall, Scheune, Holzschuppen und Acker. Es ist in der Grundsteuerrolle unter Art. 228 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 147 verzeichnet und mit 3,56 Mk. zur Grundsteuer und mit 1050 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juni 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 15. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

1562

Hotel 6 Linden Tarnowitz.

Am 1. und 2. Feiertag

Großes Wildschweineessen,

wozu ergebenst einlabet

Der Lindenwirt
Karl Kühn.

1574

Nürnberger Lebkuchen v. Heinrich Häberlein,
Liegnitzer Bomben von Franz Meyenburg,
Neisser Konfekt von Franz Springer,
Aachener Printen von Henry Lambertz,
Diverse Pfefferkuchen von Franz Sobtzick,
Thorner Katharinen von Hermann Thomas
empfehlen 1465

Otto Grüne - Tarnowitz.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm III.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Bestellungen auf

Braunkohlen-Salon-Briketts

zur Lieferung nach den Feiertagen, erbitten

Hermann Böhm u. Sohn.

1573

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

Bitte!

Für zwei arme Dienstmädchen, welche durch den plötzlichen Tod der Frau Nentwig um ihre sauer ersparten Gelder gekommen sind, bitte ich in der Freude des Weihnachtsfestes ein Scherlein beitragen zu wollen, um den Beiden den Verlust wenigstens einigermaßen lindern zu helfen. Verliert doch das eine Mädchen mehr als 1000 Mark! Freundliche Gaben nimmt der Unterzeichnete und Herr Buchhändler A. Koths gerne entgegen. Ueber die Gaben wird an dieser Stelle unter Anführung der Anfangsbuchstaben der Namen der Geber quittiert werden.
Der Nachlasspfleger
Otto Grüne. 1571

Ein

Lederportemonnaie

mit ca. 110 Mark Inhalt verloren gegangen. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes gegen Belohnung. 1561

Verreist

1565

22. Dezember bis 1. Januar

Zahnarzt Worm.

Für bevorstehende Weihnachten empfehlen als sehr passendes Geschenk * **Visiten-Karten** * in tabelloser u. geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen. * Bestellungen bitten rechtzeitig aufzugeben *

A. Sauer & Komp.

Marzipantorten, Marzipanherzen, Marzipanfiguren, Marzipanmasse empfiehlt 1467

Otto Grüne.

Spielwaren

in reichster Auswahl in allen Preislagen empfohlen
H. Lubitz u. Sohn,
1504 Tarnowitz.

RATTEN-

421

Mäuse-Gift „Ackerlon“ staatlich anerkannt bestes Mittel der Welt! Letzte Rettung! Pakete 50 u. 100 Pf. Drog. A. Godan Max Sehmura.

Schweine-Fress- und Mastpulver

regt die Fresslust an und erleichtert die Mastung! 1305

Pakete 50 und 25 Pfg. bei **Otto Grüne, Drogenhdlg.**

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Noten-Klappe

zum Selbsteinheften non Notenblättern.

Die Notenblätter bleiben in dieser Klappe geordnet, werden vor dem Verschmutzen oder Zerreißen geschützt und können von dem Instrument nicht herunterfallen.

Salon-Ausgabe: Preis nur 2,50 Mark.

Einfache Ausgabe 2,00 Mark.

A. Sauer u. Komp.

Adolph Bloch

Kolonialwaren-Geschäft

Nr. 8 Krakauer Strasse Nr. 8

empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

Konserven und eingelegte Früchte neuester Ernte.

Russischen Thee, diesjähriger Ernte, lose das Pfd. von 1,20 Mk. bis 3,00 Mk., in Paketen zu 20, 25 und 50 Pfg.

Cakes, das Pfd. zu 50 u. 60 Pfg., Wall- und Haselnüsse, Christbaum-Cakes u. Konfekt. Christbaumlichte, div. Sorten Pfefferkuchen, Chokoladen und Cafao.

Getrocknete Pflanzen, Äpfel, Birnen und gemischtes Obst.

Rum, Cognak, ff. Liqueure, Tabak und Zigarren.

ff. Kaffees eigener Röstung das Pfund zu 80, 100, 140, 160 und 180 Pfg.

1526

Spezialität:

feinster Familien-Kaffee, das Pfund 1,20 Mk.

Allgemeine Kalender.

Kalender für Landwirte.

A. Sauer u. Komp.

Achtung! Wer schnell und sicher Grundbesitz oder Geschäft jeder Art unter Distretion verkaufen will und Hypothek oder Teilhaber sucht, schreibe sofort an die Handelsgesellschaft Immobilien - Börse Berlin Neue Königstr. 65 und verlange kostenfreie Besichtigung. 1564

Für die Abendstunden wird ein Stundenbuchhalter

per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Ansprüchen unter S. B. 100 an die Geschäftsst. d. Bl. 1572

Von großer Wirksamkeit bei

Husten und Heiserkeit

1464

sind **Schlossareks patentierte Eucalyptus-Bonbons.** Zu haben in Probebeutel à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in der Drogerie von **Otto Grüne.**

HUSTEN!

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe! **Kaisers Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. Arztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachentatarrhe. 5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. 1453 **Paket 25, Dose 50 Pfg. bei Otto Grüne in Tarnowitz.**

Stereoscope

sind für die Jugend sehr empfehlenswerte aber auch für Erwachsene unterhaltende Festgeschenke.

Stereoscope mit Bildern schon von 1 Mk. an sind zu haben bei **A. Sauer u. Komp.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein'echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd, Das Stück 50 Pfg. bei **Otto Grüne, H. Fleischer, Ant. Godan, Fr. Parzentny, Josef Lukaschick.** 207

Theater in Tarnowitz. Hotel Prinz-Regent.

Direktion Henry Haupt.

Sonntag den 23. Dezember
Volksvorstellung zu kleinen Preisen

Charleys Tante,
Lieblingsstück Sr. Majestät
des Kaisers.

Schwank in 3 Akten von Brandon
Thomas. Regie: Fritz Lanius.
Auffeneröffnung 7 1/4 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze.
Sperrsitze 0,75 Mk., 1. Platz 0,60,
2. Platz 0,40, Stehplatz 0,30, Gal-
lerie 0,20. Im Vorverkauf in
A. Roth's Buchhandlung: Sperr-
sitze 0,70 Mk., 1. Platz 0,50.
Schülerbillets giltig für Sperr-
sitze zu 0,50 Mk. bis abends 6 Uhr
im Theaterbureau. 1568

Dienstag den 25. Dezember
(I. Weihnachtsfeiertag)

Novität! **Die von Hochsattel,**
Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo
Walter Stein und Ludwig Heller.
Regie: Henry Haupt.

Auffeneröffnung 7 1/4 Uhr.
1567

Preise der Plätze.
Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 0,90, 2. Platz 0,60, Stehplatz 0,40,
Galerie 0,30. Im Vorverkauf in A. Roth's Buchhandlung: Sperr-
sitze 1,00 Mk., 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50.

Dienstag nachmittag 4 Uhr: Große Kinderkomödie
Der Kinder Schenkengel,

eine Komödie mit Gesang für Groß u. Klein in 4 Akten v. Fritz Lanius.
1. Akt: Jubiläum nach Amerika. 2. Akt: Es ist bestimmt in
Gottes Hat. 3. Akt: Das närrische Böcklein. 4. Akt: Der
Waisentinder Weihnachtsfreude.

Preise der Plätze.
Sperrsitze 0,50 Mk., 1. Platz 0,40, 2. Platz Stehplatz 0,30, Galerie 0,20.

Donnerstag den 27. Dezember
(III. Feiertag)

Novität! **Die Kinder
der Exzellenz,**
Lustspiel in 4 Aufzügen von Ernst
v. Wolzogen u. William Schumann.
Anfang 8 Uhr.

1569

Am Silvester-Abend findet im Café Kaiserkrone ein großes Konzert statt. 1562

Zum bevorstehenden Feste erlaube mir meine best assortierten

Wurst- und Fleischwaren

wie folgt zu empfehlen:

prima feinste Braunschweiger Cervelatwurst, Salami, Schlag-
wurst, Mettwurst, nur eigenes Fabrikat, sowie
vorzüglichsten Lachs, delikaten Roll- u. Knochen-Schinken.

Kassler Rippspeer.

Rauchfleisch und Pökelfleisch aller Arten
sowie in Kamm-, Kotelett-, Rippen- und Bauchstücken sind stets vorrätig.

Pökel-Eisbeine.

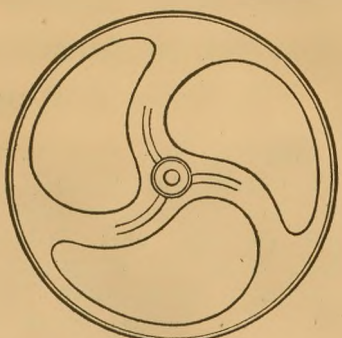
Spezialität: Kaiser-Jagdwurst, Hausleberwurst.
Kalbfleisch rohe und gefochte. Prima Frankfurter Würstchen.

1531

Karl Fleischer.

Bergische Stahl-Industrie, G. m. b. H. Remscheid.

Guss-
stahl-
Räder
und
Rad-
sätze.



Stahl-
form-
Guss
für alle
Zwecke.

Werkzeugstahl, Steinbohrstahl in erprobten Qualitäten.

Vertreter für Oberschlesien **A. Fitzner,**
Rybna, Bahnstation Friedrichshütte OS. 1284



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in
geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: **Rott-
weil, Adler, Specht, Fasan, Piastomont** zu
Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per
100 Stk. 5,00 Mk., garantiert verlagfrei.
Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungs-Geschäft
für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschke Nachf. A. Loewenheim,
Vertreter der Nähmaschinen-
und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden.
Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 49.
Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24

Gut möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Gefl. Off. unter **A. P.** an die
Geschäftsst. d. Bl. 1563

3 neue Schlitten und Engl.
Geschirre zum Verkauf. 1568
P. Mroehen, Wagenbauer. 1506

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
in der Kralauer Straße (Blücher
Hotel) gelegen, ist für den Preis
von 350 Mark per anno sofort zu
vermieten.

Nähere Auskunft erteilt
J. Hirschmann,
1566 Biergroßhandlung.

Lukaschikstraße 6 und 8
ist in der I. Etage eine Wohnung
zu 6, 4 und 2 Zimmern zu je
Küche, Entree und Badezimmer,
vom 1. April 1907 zu vermieten.
1506 **Nitsche.**

Antiquarisches Angebot!

Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher pp.
verkauft wir, um damit zu räumen, zu bedeutend herabge-
setzten Preisen. Wie neu erhaltene Bücher werden zu 3/4 des
Bodenpreises abgegeben, andere Stücke noch billiger.

Ebenso werden **Steinbalken** und **Ge-
sellschaftsspiele** zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Wir machen ferner auf unser Lager von **Postkarten-
albums** und **Briefpapierkassetten** aufmerksam.

A. Sauer u. Komp.

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen bitte
ich meine verehrte Kundschaft, ihren

Bierbedarf

rechtzeitig bestellen zu wollen. Nur Bestellungen, welche
bis zum 24. d. M. nachmittag 4 Uhr eingehen,
werden erledigt.

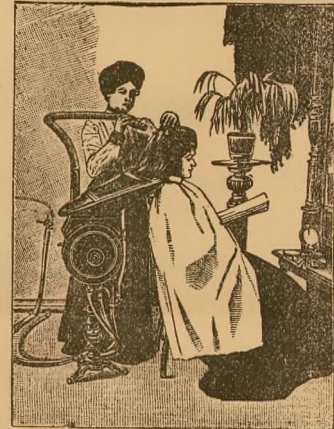
Hochachtend

A. Lindenberg,

Brauerei und Biergroßhandlung.

Telephon 520.

1551



Neben meinem seit Jahren bestehenden
Herrenfriseurgeschäft
habe ich noch einen der Neuzeit entspre-
chenden elegant eingerichteten

Spezial-Damen-Frisier-Salon

eröffnet, in welchem die neuesten
Kopfwash- und Luft-Haartrockenapparate
zur Anwendung kommen. Durch peinlichste
Saubereit wird allen hygienischen An-
sprüchen genügt, so daß ich jeder Dame
meinen Damen-Frisier-Salon angelegent-
lichst empfehlen kann.

Alle **Gesellschafts- und Hochzeits-
Frisuren** werden geschmackvoll und ge-
schickt ausgeführt. Jeder Dame ist Gelegenheit geboten, sich öfters auf
angenehme Weise den Kopf waschen zu lassen, da nur beim Gebrauch
des neuesten Luft-Haartrockenapparates es möglich ist, das Haar nach
dem Waschen in kürzester Zeit zu trocknen. Erläuterungsgefahr ist dadurch
vollständig ausgeschlossen, das Haar wird seidenweich, Kopfkrankheiten
und Schuppen werden verhindert und der Haarwuchs befördert.

Ein reichhaltiges Lager von **Parfümerien** als: Kopfwasser,
Taschentuchparfüm, Mundwasser, Zahnpasta, Seifen, Puder u. f. w.,
sowie alle Toilette-Artikel bringe ich hiermit in Erinnerung.

Alle **Haararbeiten** als: Perrücken, Toupets, Chignons, Zöpfe
u. f. w. werden gut und billig angefertigt.

Indem ich höflichst bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen
gütigst zu unterstützen, sichere ich stets prompteste und kulanteste Be-
dienung zu.

1003

Besonderer Eingang.

Hugo Fleischer,
Herren- und Damenfriseur.

Neujahrs- karten!

Für Sonderdrucke
mit Wunschtext und Namen
grosser Auswahl in
geschmackvollen Mustern.

A. Sauer u. Komp.

Glas-, Porzellan- und Stein-
gutwaren. Kaffee-, Tee- und
Speiseervice vom einfachsten bis
zum feinsten. Waschgarnituren
bunt von Mk. 2,00 an.
516 **H. Lubitz & Sohn.**

Für Hafenselle

sowie für alle anderen Arten von
Häuten und Fellen zahlt die besten
Preise **Fedor Schweiger,**
1547 **Tarnowitz, Ring.**

Unterricht in Gymnas- und
Realschulen erteilt **G. Gorlach,**
cand. phil., Lukaschik-Str. 1,3. 1557

Christbaumlichte

aus echtem Wachs,
Christbaumlichte
aus künstlichem Wachs,
Christbaumlichte
aus Stearin,
Christbaumlichte
aus Paraffin 1469
empfiehlt in allen gangbaren
Stärken

Otto Grüne, Drogenhandl.

In meinem Geschäftshause ist
vom 1. Juli 1907 ab der

Laden,

in welchem sich jetzt meine Kaffee-
Rösterei befindet, mit anschließenden
großen Nebenräumen zu vermieten.

A. Panofsky,
1328 **Tarnowitz.**

I. Stock,

4 Zimmer, Küche und Beigelaß,
ist zu vermieten und zum 1. April
zu beziehen. 1570

Beuthener Str. 1.

Hierzu eine Beilage.